

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

### Predigtimpuls

Zum 4. Sonntag nach Trinitatis 27. Juni 2021

von Pastorin Corinna Haas

Liebe Gemeinde,

In der vergangenen Woche waren rund 20 Kinder hier in der Kirche und wir haben zum Thema Wasser Geschichten gehört, gespielt, gebastelt und Ausflüge gemacht. In der nächsten Woche werden noch einmal andere 20 Kinder hier sein.

Wasser ist lebensnotwendig. Kein Tier, keine Pflanze und auch nicht der Mensch kann ohne Wasser leben. Wir brauchen Wasser zum Trinken, zum Waschen, Zähneputzen. Der Mensch besteht zum größten Teil aus Wasser und ohne Wasser können wir nicht lange überleben. Wasser hat aber auch eine beängstigende

Kehrseite. Es kann gefährlich werden. Daran erinnern sich noch alle, die die große Flut hier erlebt haben.

Die Geschichte, um die es heute geht, steht bei Matthäus 8. Da hat Jesus den ganzen Tag gepredigt, Menschen von Gottes Liebe erzählt und viele Kranke gesund gemacht. Nun ist es Abend geworden und Jesus ist müde und erschöpft. Er will sich etwas zurückziehen und ausruhen. Er ist genauso wie wir in vielem auch nur ein Mensch, der Ruhe braucht. So steigen er und seine Jünger auf ein Boot und er bittet sie, ein wenig hinauszufahren auf den See Genezareth. Er ist so müde, dass er sich im Boot schlafen legt. So bekommt er auch nicht mit, was als Nächstes geschieht. Es kommt ein gewaltiger Sturm auf und die Wellen werden immer höher. Das Boot ist in Gefahr. Dabei haben die Jünger Jesu ja durchaus Erfahrung mit der Seefahrt, denn einige von ihnen sind Fischer. Aber der Sturm und die Wellen, mit denen sie zu kämpfen haben machen auch ihnen große Angst. Das Boot droht vollzulaufen und zu sinken.

Es klingt wie in den Worten von Psalm 107, 23-31:

*Die mit Schiffen auf dem Meere fuhren und trieben ihren Handel auf großen Wassern, die des HERRN Werke erfahren haben und seine Wunder im Meer, wenn er sprach und einen Sturmwind erregte, der die Wellen erhob, und sie gen Himmel fuhren und in den Abgrund sanken, dass ihre Seele vor Angst verzagte, dass sie taumelten und wankten wie ein Trunkener und wussten keinen Rat mehr, die dann zum HERRN schrien in ihrer Not und er führte sie aus ihren Ängsten und stillte das Ungewitter, dass die Wellen sich legten und sie froh wurden, dass es still geworden war und er sie zum ersehnten Hafen brachte: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.*

In ihrer großen Angst und Not wecken die Jünger Jesus und bitten ihn um Hilfe. Er sieht ihre Angst, steht auf und bedroht Wind und Wellen. Der Sturm legt sich, das aufgepeitschte Wasser wird ruhig.

So mancher wünscht sich ein kindliches Herz, das diese Geschichte mit großem Staunen hören kann und sie als ein Wunder begreift. Aber auch im übertragenen Sinne gibt diese Geschichte Hoffnung und Mut. Manchmal mitten im Alltag kommt ein Sturm auf und die Wellen werden hoch und die Angst greift nach uns, unterzugehen und zu sterben. Es muss gar nicht so sein, dass wir uns in eine besondere Gefahr begeben hätten, manchmal geht auch so alles drunter und drüber. Der Boden schwankt unter den Füßen. Wir wissen nicht mehr, wo oben und unten ist. Da wird einer plötzlich krank, vertraute Beziehungen zerbrechen, einer verliert den Sinn in seinem Leben und den Halt. Die Geschichte sagt, du kannst dich an Jesus wenden. Eigentlich brauchst du gar keine Angst zu haben, Gott ist immer für dich da. Du kannst ihn anrufen, ein Stoßgebet schicken, zu ihm beten und ihm deine Sorgen und deine Ängste anvertrauen. Er kann alles das beherrschen, wovor du Angst hast, so dass du gerettet bist. Du kannst niemals tiefer fallen als in Gottes Hand.

Am Ende der Geschichte, die Matthäus erzählt, fragen die Menschen: wer ist dieser, dass ihm Sturm und Wellen gehorchen? Das bleibt auch als Frage an uns, wer er für uns ist. Amen.

Pastorin Corinna Haas